

nach Dresden über. Hier errichteten sie eine große Wein-
handlung. Allein das ersehnte Glück, das Frau Billing erhoffen
mochte, wenn ihr Mann gestorben und sie ungehindert mit Friede-
mann im schönen Göttingen leben konnte, blieb aus. Es kam
sehr bald auch zwischen Frau Billing und Friedemann zu sehr
hässlichen Szenen. Friedemann prügelte oftmals Frau Billing
und nannte sie „Gistmischerin“, „Mörderin“ etc. Frau Billing
schrie in solchen Fällen: „Du hast mich angeheilt, Du hast an
Allen schuld, Du hast mein Eheglück zerstört, Du gehst an den
Golgatha“. Hausbewohner wurden auf diese kessige Unterhaltung
aufmerksam und theilten sie der Behörde mit. Letztere
stellte Nachforschungen an. Da nun die Bewohner Witi-
lichensaus längt der Meinung waren, Billing sei keines
natürlichen Todes gestorben und auch berichtet wurde, daß
acht Tage vor dem Tode Billing's ein dem Billing gehörender
Sund auf sehr räthselhafte Weise freipt war, so wurde zunächst
die Ausgrabung des Hundes vorgenommen. Eine Untersuchung
des Hundes-Leichnams ergab, daß der Hund an Arsenvergiftung
gestorben war. Nunmehr wurde auch sofort die Leiche des Billing
ausgegraben und Herz, Nieren, Lunge, Leber etc. zu dem Chemiker
Lohmann nach Berlin gebracht. Dieser stellte fest, daß dem Billing
systematisch kleine Arsenportionen beigebracht worden sind, die
schließlich seinen Tod herbeiführten. Es soll auch festgestellt
worden sein, daß Friedemann, der früher Luchthaler in einer Fabrik
war, in der Arsenik bei der Fabrication verwendet wurde, stets im
Besitz von Arsenik gewesen ist. Nach andere Verdachtsgründe
wurden laut. Die Staatsanwaltschaft zu Götting beschloß daher
die Verhaftung der Frau Billing und des Friedemann und ihre
Ueberführung in das Göttinger Untersuchungsgefängnis. Obwohl
Beide Alles beharrlich leugnen, so hat doch die Staatsanwaltschaft
gegen sie die Anklage wegen gemeinschaftlichen Mordes erhoben.
Sie haben sich daher am Mittwoch dieses Verbrechen wegen zu
verantworten. Frau Billing, mit Vornamen Maria, ist 35,
Friedemann, mit Vornamen Paul, ist 30 Jahre alt.

Einem entsetzlichen Verbrechen ist man bei Lüneburg
auf die Spur gekommen. Anlangt kam die Reserve-Maschine,
welche den 11 Uhr-Verkehr von Lüneburg als zweite Maschine
nach Lüneburg gebracht hatte, wieder zurück, als sie unweit der
Schwarbender Chaussee auf Lüneburger Gebiet über ein Hüdenberg fuhr.
Die Maschine hielt beim nächsten Bahnhofsgebäude an und be-
nachrichtigte den Bahnwärter, welcher sich nach der bezeichneten
Stelle begab. Dort fand er zunächst den abgehenden Kopf eines
Menschen, sodann nicht weit davon den übrigen Körper. Abweis-
von der Unfallstelle fand man ein Damen-Jodett und einen
Damenhut mit weißem Band. Die weibliche Leiche war sehr gut
gekleidet und läßt auf eine Person aus der besseren Gesellschaft
schließen, zumal bei der Leiche auch ein weißes Taschentuch ge-
funden „L. v. H.“ mit einer Krone darüber, gefunden wurde.
Man glaubte zunächst an einen Selbstmord, bei genauerer Unter-
suchung des Körpers jedoch fand man in der Brust der Leiche
einige tiefe Wundspuren, auch deutete der Mund und die übrige
Verfassung der Todten darauf hin, daß vielleicht ein Kampf mit
ihrem Mörder stattgefunden habe; es ist anzunehmen, daß dieser,
um ein Verbrechen zu verhehlen, sein Opfer auf die Schienen
gelegt hatte. Man erinnert sich nicht, auf dem Lüneburger
Bahnhof die Frauensperson gesehen zu haben; bis zur Stunde
konnte die Persönlichkeit der Todten nicht festgestellt werden.

Ein schauerlicher Mädchenmord ist dicht vor den
Thoren Kassels im Tannenbacht bei Harleshausen verübt worden.
Fürchtbar zugerichtet wurde die blutüberströmte Leiche eines gut
gekleideten, etwa 14jährigen unbekanntem Fräuleins mit ein-
geschlagenem Schädel und durchschnittenem Hals aufgefunden.
Von dem Mörder hat man noch keine Spur, doch wurde die
Wortwaise, ein blutbedecktes Taschentuch, aufgefunden.

Die vielgenannte Ella G. O. B., die durch Grünenthal zur
Berühmtheit gelangte, hat sich, nachdem ihr Plan, auf der
Bühne Vorarbeiten zu ernten, fehlgeschlagen ist, nach einem anderen
Erwerbszweig umgesehen. Sie wird am 1. Mai in Berlin ein
Café übernehmen. Ueber Geschäftsverhältnisse wird sie nicht zu sagen
haben, da die Zahl der Neugierigen nicht klein ist.

Staatssekretär v. Boddewitz hat sich im Verlaufe der
Reichstelegraphie zu Berlin eine Erfindung vorführen lassen, die
vorausichtlich berufen ist, eine erhebliche Verbesserung des
Fernsprechverkehrs herbeizuführen. Es handelt sich um einen
„Telephonographen“, eine Verbindung des Telefons mit
einem neu konstruirten magnetischen Phonographen, die es ermög-
licht, Ferngespräche, auch solche, die in Abwesenheit des
Empfängers ausgegeben werden, durch magnetische Einwirkungen
deutlich fortzuführen, daß sie später beliebig oft wieder abgehört
werden können. Die Bedeutung der aus Dänemark kommenden
Erfindung tritt erst dann voll über dieses Anwendungsgebiet hinaus,
wenn die Verwendung der Magnet-Phonographie wird es mög-
lich, die Wirkung des vorher fixirten Schallbildes zu verviel-
fältigen, die Lautstärke zu verstärken, sodas bei Einschaltung solcher
Multiplikatoren die Fernsprechlinien weit über das bis jetzt mit
Erfolg erreichbare Maß ausgebeugt werden können. Ein Haupt-
vorteil des neuen Systems besteht ferner darin, daß es die gleich-
zeitige Leitung mehrerer Ferngespräche auf demselben Draht zuläßt.

Wie Leute Geld machen. Unter dieser Ueberschrift wird
der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin u. A. geschrieben: Die Erfind-
ung sucht treibt gar kessige Mützen. Hierzu darf mit Aug
und Recht das Preisgeschehen geknüpft werden, das ein gewisser
Seltentag während der Dauer von drei Monaten auf 24 Wochen
in der Unionbrauerei in der Hagenheide veranstaltet. Die Preise
belaufen sich auf die stattliche Summe von 30,000 Mk.; den
Hauptpreis bildet eine Villa im Grunewald. Auch die anderen
Preise sind wohl dazu angethan, die Begeisterung für diesen edlen
Sport zu entzünden. Von besonderer „Aktualität“ ist der eine
Preis nach Paris zur Weltausstellung gewährende Preis. Einem
Jeden steht es frei, für 2 Mk. 10 Punkte zu versuchen. Der höchste
Nerford, der erzielt werden kann, wäre 90 Punkte, d. h. jeder Wurf
müßte alle Nennungen treffen. Das höchste bis jetzt erreichte Resultat
soll 78 Punkte sein. Damit nun der Unternehmer auf seine Kosten
komme, müßten den oben angegebenen Bedingungen gemäß 15,000
Scheine zu 2 Mk. gedruckt werden, abgesehen von den übrigen
Scheinen. Man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die Ge-
samtkosten auf 40,000 Mk. veranschlagt. Und wie steht es mit
den Chancen dieser Spekulation? Nun, das Geschäft blüht und
gehört. Wenn Einer von Denen, die bekanntlich nie aussterben,
an einem Abend für 98 Mk. Scheine kaufte, so wird man sich un-
gefähr eine Vorstellung davon machen können, was für den
Besitzer der Besitz einer Villa im Grunewald bedeutet. Reich-
thum, die jeden jeden Gedanken mit schreien Augen ansehen,
können dieser Unternehmung den Erfolg nicht absprechen: Ihren
Kalkulationen nach dürfte für den Seltentag, an dem ein Finanz-
genie verloren gegangen ist, ein Reingewinn von 70-80,000 Mk.
abfallen. „Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was
ein!“ Ein weiteres Unternehmen ist die „Große internationale
Ringkampf-Konkurrenz um die Weltmeisterschaft“, die die Direktion
des Wintergartens bis zum Schluß der Saison veranstaltet. Ein
Mann wie Reinhold Wegas hat sich nicht für zu gut erachtet, um
das Projekt über den Ringkampf zu übernehmen, allabendlich
die Gladiatoren mit seinem Besuch zu beehren und dem Sieger
eine von seiner Hand gefertigte Bronzestatue zuzubedenken, derselbe
Professor Wegas, der zu den Stammgästen in Friedenau gehört
und die Thierquälerei eines Bierbrauereibesitzers mit
Behagen anieht, der rühmlichst bekannte Freund und Förderer
aller Sports, die geeignet sind, die menschliche Kraft und Schön-
heit in ihrer vollen Entfaltung zu zeigen“. Der Andrang zum
Wintergarten ist gewaltig; die Weltlust für Berliner Verhältnisse
höchst achtbar. Als Favoriten gelten der Franzose Paul Bons,
der alle Anderen um spannenlänge übertrifft, und der Türke Rahm
Ahmed, scheinbar der intelligenteste. Der Vokal-Patriotismus
juchelt den deutschen „Champions“ zu. Nun mag folgende Rech-
nung angefügt werden: Der ausverkaufte Wintergarten dürfte
7000 Mk. allabendlich einbringen, also während eines Monats mit
einer solchen „great attraction“ rund 200,000 Mk. Die übrigen
Spezialitäten-Konkurrenzen kosten nicht viel, es sind Größen zweiten
und dritten Ranges. Die Preise für die Ringkämpfer betragen
zwischen 2500 und 8000 Mk. schwanken. Die 16 Athleten sind mit
30,000 Mk. bezahlt. Das kleine Substitutions-Exempel wird keine
allzu große Mühe verursachen. „Seh'n Sie, das ist ein Geschäft,
das bringt noch was ein!“

Der Aufmörder Vint in Mannheim wurde hingerichtet.
Er hatte im Oktober vorigen Jahres ein fünfjähriges Mädchen
nach verübtem Sittlichkeitsverbrechen ermordet.
Anlässlich einer Schöffengerichtsverhandlung in West gegen
eine des Kindesmordes angeklagte Jüdin in Wies der Staatsanwalt
sämmliche Geschworene jüdischer Religion zurück und beharrte trotz
der Retriminationen auf seinem Zurückwechslungsrechte. Die Ursache
Fortsetzung siehe nächste Seite.

Für die Welt-Ausstellung in Paris

empfehlen wir uns zur Ausstellung von

Reise - Creditbriefen

auf Paris und andere Städte.

Unseren Accredittirten wird von unseren Pariser Verbindungen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilt werden.

Menz, Blochmann & Co.

Prächtige Neuheiten

Frühjahr u. Sommer

Damen-Kleider-Stoffen

überraschend durch ihre Muster- und Farben-Anwahl, sind eingetroffen und empfehle dieselben bei reeller, billigster Bedienung.

August Krebbsmar,

jetzt 9 König-Johannstrasse 9, parterre und I. Etage. 1845 Gegründet 1845.

Einfarbige Stoffe Meter 75 bis 500 Pfg. Fantasie-Stoffe Meter 90 bis 400 Pfg. Hauskleider-Stoffe Meter 50 bis 180 Pfg. Unter-Rücker. Wasch-Blousen.

Spezialität: Schwarze Stoffe Meter 75 bis 550 Pfg.

Zahnarzt Dr. Hamecher,

(Dr. chir. dent.) approbit in Deutschland u. Amerika. Pragerstrasse 28, II. (1. 6409), werktäglich 9-5 Uhr. Nur schmerzlose Operationen in Betäubung. Zahnerfolg in nur vorzügl. bewährten amerik. Methoden. Die berühmten, unzerbrechlichen Rein-Aluminium-Gebisse, Syst. Dr. Hamecher, unerreicht in festem Sitz, Kaufbarkeit und natürlichem Aussehen (gegl. geschl.) sind in Dresden nur bei mir zu haben. Dieselben Preise wie für Kautschukgebisse.

Stahlbahnwerke Freudenstein & Co. Aktien-Gesellschaft Leipzig, Blücherstr. 2.



Neu und gebraucht! Kauf- und mietweise!

Neuheiten: Imprägnirte wasserdichte Herren-Mäntel

in den modernsten Facons und Stoffen, voller Erfolg für Sommer-Paletots.

Gummi-Mäntel für Damen u. Herren, Gummi-Capes für Damen, Gummi-Pelerinen für Radfahrer, Jäger etc., leicht und bequem zum Transportieren.

Offiziersmäntel, Polizeifragen, Stiefelmäntel, Große Auswahl in Lagermänteln, sowie Anfertigung nach Maß.

Gummi-Waaren-Haus Carl Weigandt, Königs-Johannstr. 19.



Größtes Lager in soliden, eleganten und modernen

Tuchwaren

in allen Preislagen und besten Fabrikaten empfiehlt

Otto Zschoche,

Wallstraße 25, Eckhaus Breitestraße.

Gegründet 1873.

Foulard-Seid.-Robemk. 13.80

und höher - 14 Meter! vortus und vollfrei zugelandt! Wurde umgebend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Seidenberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.